www.bund-nrw.de

NRW-Info

BUND FREUNDE DER ERDE

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland LV NRW e.V.

www.bund-nrw.de

BUND-INFORMATIONEN AUS NORDRHEIN-WESTFALEN November 2008

+++ Inhalt: Titel: Ausverkauf des Waldes - S. 2 +++ Regionalrat will Phantasialand-Erweiterung, Baumschutz und Stadtklima - S. 3 +++ KlimaOasen für Köln, Neue Heimat für Seeschwalben - S. 4 +++ Anti-Gentech-Aktionstag, Umwelt-Agenten - S. 5 +++ Kohlekraft? Nein danke!, Kraftwerke und Naturschutz - S.6 +++ Klimaschutzbrücke Deutschland-Indien, Der BUND und die EU - S. 7 +++ Umweltzonen: Reine Luft für NRW? - Impressum - S. 8 **+++**

Das Land verscherbelt unser Naturerbe

Ausverkauf des Waldes?

Foto: D. Jansen

Ökologisches Tafelsilber soll verkauft werden

Ausverkauf des Waldes droht

Das Land Nordrhein-Westfalen will sich von großen Teilen des ökologischen Tafelsilbers trennen: Mit dem Verkauf von fast 3.000 ha wertvollster Waldflächen soll nach Vorgabe des Finanzministers ein Beitrag zur Haushaltskonsolidierung geleistet werden. Dabei ist der Wald mehr als ein Forst, der sich ökonomisch ausnutzen lässt. Doch das Allgemeinwohl droht beim Ausverkauf des Waldes auf der Strecke zu bleiben.

Nordrhein-Westfalen ist ein waldreiches Land: 27% der Landesfläche sind mit Wäldern bedeckt, die jeweils etwa zur Hälfte aus Laub- (52%) und Nadelbäumen (48%) bestehen. Der Anteil des Privatwaldes ist besonders hoch. 67% der Waldflächen werden von privaten Eigentümern bewirtschaftet. Insgesamt gibt es etwa 150.000 Waldeigentümer in NRW. 18% der Waldflächen befinden sich Besitz der Kommunen, 2% im Besitz des Bundes und noch 13% im Besitz des Landes NRW. Davon sollen jetzt in einem ersten Schritt etwa 3.000 Hektar verkauft werden. Neben großen Arealen im Kreis Euskirchen (Eifel) stehen aktuell etwa 40 forstwirtschaftlich genutzte Flächen zwischen Lennestadt, Nottuln und Wuppertal zu Verkauf an. 30 Millionen Euro sollen damit erlöst werden.

Der BUND hat die Landesregierung mehrfach davor gewarnt, Waldflächen aus staatlichem Besitz an private Waldnutzer zu veräußern. Umweltminister Uhlenberg hatte immer betont, dass es nur zum Verkauf von Splitterparzellen in NRW kommen würde und der Verkauf geschützter Forstareale ausgeschlossen sei. „Das, was jetzt passiert, ist Wortbruch und kann nicht akzeptiert werden. Die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand als Waldeigentümerin wird so in Frage gestellt," sagt Paul Kröfges, Vorsitzender des BUND.

Dabei brauchen wir „unseren" Wald dringend: Als CO_2-Speicher filtern Wälder das Kohlendioxid aus der Luft und reichern die Luft mit Sauerstoff an. Der Wald ist ein wichtiger Lebensraum. Etwa 30.000 Arten - das sind 90 % unserer heimischen Tiere, Pflanzen, Pilze und Mikroorganismen - sind in einem robusten Mischwald beheimatet. Und der Wald ist als für die Erholung von unschätzbarem Wert.

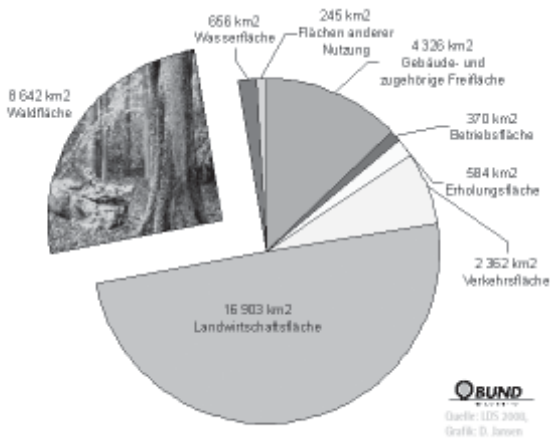
In der Privatisierung liegt die Gefahr, dass die Bewirtschaftung unseres Naturerbes nicht mehr nach ökologischen Kriterien erfolgt, sondern wirtschaftlichen Zwängen oder jagdlichen Interessen privater Eigentümer untergeordnet wird. Statt stabiler, artenreicher Mischwälder drohen schnell wachsende Fichten-Monokulturen. Damit kann aber weder den Anforderungen des Klimawandels entsprochen, noch dem Erhalt der biologischen Vielfalt und den übrigen Gemeinwohlfunktionen gedient werden.

Auch finanziell drohen nachhaltige Folgen. Das Land NRW bleibt auch nach einem Verkauf für die gemeldeten Natura-2000-Gebiete verantwortlich. Sollte sich also wie befürchtet der Zustand der Schutzgebiete verschlechtern, wären Sanktionszahlungen des Landes an die EU in Millionenhöhe zu erwarten.

„Statt Staatswald zu veräußern, sollte die Landesregierung im Gegenteil neue Waldflächen aufkaufen und diese dann vorrangig im Sinne einer mindestens 10%igen Unterschutzstellung artenvielfältig bewirtschaften", fordert Horst Meister, Sprecher der BUND-Landesarbeitsgruppe Naturwald. Der Verkauf von Staatswald ist nach BUND-Auffassung grundsätzlich zu unterlassen. Ausnahmen sollten nur im direkten Zusammenhang mit der Arrondierung höherwertiger Flächen zulässig sein.

Nach ersten öffentlichen Protesten der Naturschutzverbände ließ Umweltminister Uhlenberg verkünden, an den Verkaufsabsichten werde festgehalten. Der BUND überlegt deshalb, im Hinblick auf betroffene Natura-2000-Gebiete eine Beschwerde bei der Europäischen Kommission einzureichen. (*dj*)

Mehr Infos: www.bund-nrw.de



NRW: Katasterfläche nach Nutzung

Bedrohter Wald

Regionalrat will Phantasialand-Erweiterung

H.C. Hein

Kahlschlag bald auch im Wald bei Brühl?

Gegen die Stimmen von Bündnis 90/Die Grünen und massive Proteste von Naturschutzverbänden haben sich die Fraktionen von CDU, SPD und FDP im Regionalrat Köln für die Erweiterung des Phantasialandes in Brühl ausgesprochen. In einem ersten Schritt sollen danach 16 Hektar wertvollen Waldes dem Freizeitpark weichen. Nach Vorlage eines Zielkonzeptes soll dann über die „Inanspruchnahme" weiterer 14 Hektar Wald entschieden werden.

Mit dem Aufstellungsbeschluss wurde eine Entscheidung des Regierungspräsidenten Hans Peter Lindlar korrigiert, der entgegen erster Verlautbarungen das Verfahren zur Phantasialand-Erweiterung einstellen wollte. Jetzt muss der Beschluss vom zuständigen Wirtschaftsministerium geprüft werden. Trotz des Regionalrat-Votums kann der aus Naturschutzsicht verheerende Ausbau (*s. NRWinfo 2+ 3/2008*) aber noch immer verhindert werden. Umweltminister Eckhard Uhlenberg hatte einen Verkauf von Staatswaldflächen für das Vorhaben ausgeschlossen. Hält Uhlenberg Wort, kann der Wald gerettet werden. (*dj*)

Plädoyer für Bäume in der Stadt

Baumschutz und Stadtklima

Stadtbäume haben wichtige Funktionen zur Verbesserung von Stadtklima und Luftqualität: Sie sind Sauerstoffproduzenten, Schadstofffilter, Garanten für ausgeglichenere Temperaturen, wichtiger Lebensraum für Tiere und bereichern letztendlich auch das Stadtbild.

Der Erhalt und die Pflege der städtischen Baumpopulation wirken sich also rundum positiv auf die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden aus. Das erfordert dann aber auch Konsequenzen bei aktuellen und künftigen Bau(m)planungen in den Kommunen.

Klimawandel und Luftreinhalteplanung sind neue Herausforderungen. Der städtische Baumschutz erhält damit eine neue Dimension. Die Zeit ist reif, sich auf diese neuen Erfordernisse auch politisch und auf Fachebene in den Kommunen einzustellen. Vielen ist z.B. nicht bekannt, dass ein ausgewachsener Laubbaum 60 Zentner Staub im Jahr bindet.

Dabei gilt es nicht nur vermehrte Nachpflanzungen innerhalb der Städte und Gemeinden zu planen. Vor allem wird es unerlässlich, den vorhandenen, gesunden Baumbestand mit allen verfügbaren technisch und finanziell möglichen Mitteln zu erhalten. Darin liegt eine große Chance, die ausgebrachten Schadstoffe wenigstens zu minimieren.

Luftqualität ist Lebensqualität. Die bisher vielfach praktizierten Massenrodungen in NRW-Kommunen müssen endlich der Vergangenheit angehören. Und vor allem: Bei der „Verkehrssicherheit von Bäumen" müssen wieder fundierter Fach- und Sachverstand statt unpräzise Analysen durch fragwürdige Baumprüf- und Messgeräte gelten. Nur so kann die Verkehrssicherheit von Bäumen gewährleistet werden. Die Wohlfahrtswirkung von Bäumen für Mensch und Tierwelt muss endlich vor allem bei den Bauplanungen oberste Priorität haben. Ein Umdenken bei Politik und Fachverwaltungen ist unerlässlich. *Horst Meister*

Wichtig für das Stadtklima: Das städtische Grün ist Sauerstofflieferant, filtert Schadstoffe und sorgt für ausgeglichenere Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse. Foto: pixelio.de

BUND-Gruppe erhält Umweltschutzpreis

KlimaOasen für Köln

Der Umweltschutzpreis der Stadt Köln feiert in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag. Passend zum Jubiläum geht der diesjährige 1. Platz an die BUND Kreisgruppe Köln und die TEMA - Türkische Stiftung für den Naturschutz für das Projekt „KlimaOasen in Köln“. Der BUND und die deutsch–türkische TEMA Stiftung wollen die Wichtigkeit der KlimaOasen in Köln betonen und auf Missstände im Stadtbild, zum Beispiel wilden Müll, oder auf Verbesserungsmöglichkeiten für Grünflächen aufmerksam machen. Das Projekt beinhaltet Müllsammel-, Grünpflege- und Pflanzaktionen in Parks und die Dokumentation mit Bildern im Vorher-/Nachher-Zustand, begleitende Presseaktionen, Informationsveranstaltungen sowie kostenlose Müll-Flyer in Deutsch und Türkisch. „Das Projekt ist ein hervorragendes Beispiel für interkulturelles ehrenamtliches Engagement,“ begründete die Jury ihre Entscheidung.

E. Rose

Am 23. Oktober hat BUND-Projektleiterin Christine Zechner gemeinsam mit der TEMA den Preis der Stadt Köln entgegen genommen. „Ich freue mich außerordentlich über die Anerkennung und Wertschätzung unserer Arbeit. Die gegenseitige Unterstützung mit der TEMA ist hervorragend und wird weitere Früchte tragen. In Köln gibt es noch viel zu tun, um unsere wichtigen KlimaOasen zu erhalten. Denn Grünflächen sind Zonen, die eine wichtige soziale und ökologische Funktion erfüllen. In einer multikulturellen Millionen-Stadt wie Köln sind diese Erholungsorte und Frischluft-Tankstellen von unermesslichem Wert.“ (*cz*)

Mehr Infos: www.bund-koeln.de

Neue Heimat für Flussseeschwalben

Stapellauf für Brutfloß

Die Flussseeschwalbe bekommt eine neue Heimat an der Sieg. Unter großer Anteilnahme der Presse ließen Achim Baumgartner und seine MitstreiterInnen von der BUND Kreisgruppe Rhein-Sieg am Dondorfer See ein insgesamt 4 Tonnen schweres Brutfloß vom Stapel. In dem Hennefer Naturschutzgebiet dient es fortan den Wasservögeln als künstliches Brutplatzangebot.

Obwohl die Flussseeschwalbe ursprünglich in Deutschland an allen größeren Flüssen vorkam, ist sie heute selten. Weniger als 150 Brutpaare sind in NRW zu Hause. Natürliche Bruthabitate der Flussseeschwalbe sind störungsfreie, sandig-kiesige Flächen mit schütterer Vegetation an größeren Flüssen. Doch diese sind heute rar. Nahezu alle Flussseeschwalben brüten deshalb in Deutschland auf künstlichen Flößen. Auch an der Sieg fehlte bislang ein entscheidender Baustein, um den Fluss und das unmittelbar angrenzende Naturschutzgebiet Dondorfer See als Bruthabitat nutzen zu können. Diese Lücke konnte nun geschlossen werden.

P. Brändli

Ein Jahr dauerten die Vorbereitungen, ehe BUND-Projektkoordinator Horst Fest das 24 qm großes Brutfloß am Dondorfer See mit Hilfe von Tauchern verankern konnte. Das Floß besteht aus Recycling-Kunststoff, brüten können die Vögel auf einer 5 cm dicken Kiesschicht. „Jetzt ist erst einmal warten angesagt“, übt sich Vogelschutzexperte Fest in Geduld, „ es gibt keine Regisseur, der den Seeschwalben vorschreibt, wann sie auf der Bildfläche um den Dondorfer See zu erscheinen haben.“ Aber auch andere Wasservögel sind willkommen.

Möglich wurde das Projekt dank der Kooperation des Rhein-Sieg-Kreises. Die Stadt Hennef stellte die Fläche zur Verfügung und half beim Materialtransport. Finanziell unterstützten der Naturschutzpreis muna-Mensch und Natur (Deutsche Bundestiftung Umwelt und ZDF) sowie das Vogelschutz-Komitee e.V. aus Göttingen das Vorhaben. (*dj*)

Mehr Infos: www.bund-rsk.de

Mit Hilfe der DLRG wurde das Seeschwalben-Floß auf den Dondorfer See geschleppt.

U. Gödderz

BUNDjugend

Gentechnik-Aktionstag der BUNDjugend in Werne

Mit einer „esthetischen Tafel" mitten auf dem Werner Marktplatz setzte die BUNDjugend ein deutliches Zeichen gegen Genfood. Mit der Aktion protestierten die Aktiven gegen die Freisetzung von Genmais in Werne. Bei selbstgemachten Bio-(Mais-)Gerichten wurde an der mit Blumen und Maispflanzen geschmückten Tafel lebhaft mit Gentechnikbefürwortern und -gegnern debattiert. Die Bedenken der Jugendlichen und Werner Bürgerinnen und Bürger gegenüber Genmais konnten jedoch nicht zerstreut werden.

Die zahlreichen BUND-Aktionen gegen Gentechnik in der NRW-Landwirtschaft waren nicht ohne Erfolg: Unsere Äcker sind derzeit gentechnikfrei.

BUND-Projekt Offene Ganztagsschule

Kinder als Umwelt-Agenten

Unter dem Motto „Umwelt-Agenten - im Auftrag der Natur" entstehen derzeit im Rahmen eines BUND-Projektes in ganz NRW Arbeitsgemeinschaften in den Offenen Ganztagsschulen (OGS). Hier werden Kinder als Umwelt-Agenten „beauftragt", die Natur zu entdecken, Umweltprobleme aufzuspüren und Lösungswege zu finden.

Rafael Panusch, selbstständiger Diplom-Umweltwissenschaftler, ist einer von dreißig Personen, die in diesem Frühjahr die dreiteilige BUND-Fortbildungsreihe „Fit für die Offene Ganztagsschule (OGS)" absolviert haben. Seit Anfang des Schuljahres bietet der 33-Jährige mit dem BUND ein wöchentliches Nachmittagsangebot an drei Grundschulen in Velbert an. Wir sprachen mit ihm über seine Erfahrungen:

Was hat Sie dazu veranlasst, sich bei dem Projekt „Umweltbildung in der Offenen Ganztagsschule" als Umweltbildner zu bewerben?

Panusch: Nach dem Studium habe ich zunächst ein dreimonatiges Praktikum im Nationalpark Berchtesgaden absolviert. Mein Einsatz in der Umweltbildung hat meinen Berufswunsch, in der Zukunft als Umweltpädagoge tätig zu sein, bestätigt.

Welche Unterstützung haben Sie durch das BUND-Projekt erfahren?

Panusch: Zunächst wurde ich durch die Fortbildungsreihe sehr gut auf die Arbeit in der OGS vorbereitet. Neben diversen Umweltbildungsmaterialien wurden mir für jeden Schüler eine Umwelt-Agenten-Mappe, ein Umwelt-Agenten-Ausweis und Sicherheitswesten zur Verfügung gestellt. Der BUND hat außerdem den Kontakt mit den Grundschulen in Velbert aufgenommen und das Projekt vorgestellt. Alles Andere lief fast von alleine, da die Schulen von dem Projekt sehr begeistert waren.

Kommt das Motto „Umwelt-Agenten - im Auftrag der Natur" auch bei den Kindern gut an?

Panusch: Alle Kinder, die sich für das Projekt angemeldet haben, sind total begeistert und freuen sich bereits auf dem Rückweg zur Schule auf die nächste Woche. Auch die Eltern und die Schulen sind über das Feedback der Kinder von dem Projekt überzeugt.

Wo führen Sie Ihr Angebot in der Regel durch?

Panusch: Wir gehen bei jedem Wetter nach Draußen. Der Wald ist ein optimaler Spiel-, Lern- und Erlebnisraum für Kinder. Er bietet vielfältige Räume für hautnahes Erleben und ein unerschöpfliches kreatives Potenzial zum selbsttätigen Erproben und Entdecken.

Die Fragen stellte Bettina Labesius.

Mehr Infos : www.umweltbildung-ogs.de/

Rafael Panusch im Kreis seiner Umwelt-Agenten. Nicht nur der Naturerlebnispädagoge ist von dem Projekt begeistert.

BUNDjugend

Mit dem „Kohlosaurus" auf Tour

Kohlekraft? Nein danke!

Mit einem CO_2-speienden Kohlesaurier machte der BUND gemeinsam mit der *klima-allianz* und dem online-Netzwerk *campact* gegen den geplanten Bau neuer Kohlekraftwerke mobil. Schauplätze der vielbeachteten Happenings waren der Düsseldorfer Landtag, der Krefelder Neumarkt und die Domplatte in Köln.

Im Fokus der Kritik standden dabei die unlängst eingeleiteten Genehmigungsverfahren für die Steinkohle-Kraftwerke in Düsseldorf und Krefeld sowie die RWE-Ankündigung zum geplanten Bau eines vermeintlich CO_2-freien Braunkohlekraftwerks in Hürth. Letzteres ist für den BUND nichts als ein unrealistisches ökologisches Deckmäntelchen, um dem Klimakiller Kohle ein sauberes Image zu verpassen.

Der „Kohlosaurus" im Einsatz vor dem Düsseldorfer Landtag. Auch in Krefeld und Köln war der Saurier aktiv, um die anachronistische und klimaschädliche Kohleverstromung zu kritisieren.

Foto: R. Lang

In Krefeld plant die Firma Trianel im Chemiepark Uerdingen ein 750 MW-Steinkohlekraftwerk. Bayer will etwa 150 MW Leistung abnehmen, die Stadtwerke Krefeld 100 MW. „Aber was ist mit den restlichen 500 MW Leistung?", fragt Kerstin Ciesla vom BUND Duisburg. Käme das überdimensionierte Kraftwerk, so würde vor allem die Duisburger Bevölkerung unter dem zusätzlichen Schadstoffausstoß leiden, hohe Kohlendioxidemissionen wären vorprogrammiert. Dabei reichte ein kleineres Gaskraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung durchaus aus.

Ähnlich sieht es in Düsseldorf aus: Kommt das geplante 400 MW-Kraftwerk, würden damit sowohl alle Bemühungen zum Klimaschutz als auch zur Luftreinhaltung konterkariert.

Grund genug für den BUND, sich in beiden Fällen auf möglicherweise notwendig werdende Klagen vorzubereiten.

Derweil hat der BUND in umfangreichen Schriftsätzen seine gegen die Steinkohlekraftwerke in Datteln und Lünen erhobenen Klagen begründet. Jetzt liegen die Entscheidungen beim Oberverwaltungsgericht in Münster. (*dj*)

Mehr Infos: www.bund-nrw.de/themen_und_projekte/energie_klima/

Kohlekraftwerke und Naturschutz

Kraftwerk FFH-verträglich?

Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt läuft derzeit das Genehmigungsverfahren zur Erweiterung des Kraftwerkes Ibbenbüren. Hier soll die Feuerungswärmeleistung durch zusätzlichen Steinkohleeinsatz um ca. 10% erhöht werden. Außer Steinkohle werden auch so genannte „Ersatzbrennstoffe" (Tiermehl und Klärschlamm) sowie Petrolkoks (ein Abfallprodukt der Ölindustrie) verstromt.

Kohlekraftwerke sind aus vielerlei Gründen abzulehnen. Doch sie sind nicht nur Klimakiller und Schadstoffschleudern, sondern können auch zu gravierenden Beeinträchtigungen des Naturschutzes führen. Im Fall Ibbenbüren haben die Naturschutzverbände unter anderem auch die Auswirkungen der zu erwartenden Stickstoffimmissionen im Vogelschutzgebiet Düsterdieker Niederung analysiert. So liegt das Immissionsmaximum der Luftschadstoffe genau dort, wo sich eine ganze Reihe sehr stickstoff-empfindlicher Biotope (Hochmoor, Pfeifengraswiesen, Sandtrockenrasen und Heiden) befinden. Diese zeigen aufgrund der enorm hohen Vorbelastung bereits heute Eutrophierungserscheinungen. Die hohe Vorbelastung stammt vor allem aus der Landwirtschaft, insbesondere der Massentierhaltung. Die sogenannten *critical loads*, oberhalb derer eine Schädigung der empfindlichen Biotope zu befürchten ist, liegen bereits so hoch, dass jeder weitere zusätzliche Stickstoffeintrag unvereinbar mit dem Schutzziel des Gebietes ist. Aus diesem Grund forderten die Naturschutzverbände eine Ermittlung der Stickstoffdeposition durch das Kraftwerk und eine FFH-Verträglichkeitsprüfung.

Diese Forderung wurde im Erörterungstermin von der höheren Landschaftsbehörde unterstützt, so dass nun entsprechende Berechnungen und Untersuchungen nachgereicht und den Naturschutzverbänden zur Stellungnahme vorgelegt werden sollen. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Beeinträchtigungen der sensiblen Biotope verhindert werden können – zumal lebendige Moore die besten terrestrischen CO_2- Speicher sind, die es gibt. *Regine Becker*

BUND-Kreisgruppe Bochum wird 600. Mitglied bei fairPla.net

Klimaschutzbrücke von Deutschland nach Indien

Klimaschutz muss international gestaltet werden. Lokaler Natur- und Umweltschutz ohne internationalen Klimaschutz funktioniert nicht mehr. Deshalb sind wir als BUND Kreisgruppe Bochum Mitglied bei fairPla.net geworden" begründete ihr Sprecher Rolf Ahlers den Beitritt zur internationalen Genossenschaft für Klima, Energie und Entwicklung fairPla.net. Als Anerkennung für dieses „600. Mitglied unseres Bürgerunternehmens" überreichte Sabine Terhaar von fairPla.net eine Urkunde. Sie freute sich über den Beitritt des BUND Bochum, da er die Verbundenheit zwischen fairPla.net und BUND zeige. Und weil sich mit ihrem Genossenschaftsanteil natürlich die Klimaschutzbrücke zwischen Deutschland und Indien stärken lasse. Denn wie Sabine Terhaar erläuterte: „Das Geld wird parallel investiert – zu einem Teil in Solarenergie in Deutschland und zu einem anderen Teil in ein Biomasse-Dorfkraftwerk in Indien". Damit werde eine Brücke geschlagen von den Industriestaaten, die für den Klimawandel die Hauptverantwortung tragen, zu den sogenannten Entwicklungsländern, die zu Opfern des Klimawandels werden. Wie drastisch dies aussehen kann, habe sich im August im nordindischen Bihar gezeigt. Dort waren durch die starken – auch vom Klimawandel beeinflussten – Monsunregen und einen Dammbruch über 3,5 Millionen Menschen obdachlos geworden. „Diese Region gilt als eines der Klimakrisengebiete dieser Erde. Denn wenn die Himalaya-Gletscher schmelzen, wird es zu häufigeren Überschwemmungskatastrophen dieser Art kommen. Und wenn die Gletscher erst mal abgeschmolzen sind, wird mehreren hundert Millionen Menschen das Trinkwasser ausgehen" fasst Sabine Terhaar die Prognosen der Klimawissenschaft zusammen.

Wer diese Entwicklung verhindern wolle, der müsse den Klimaschutz zweigleisig organisieren: durch die Senkung von CO_2-Emissionen im eigenen Lande und durch die Förderung nachhaltiger Energieprojekte im Süden der Erde, ergänzt Rolf Ahlers. „Genau dies setzen wir durch unsere Mitgliedschaft bei fairPla.net um. Und dass wir dies in Richtung eines Brennpunkts des Klimawandels tun, ist umso sinnvoller" resümiert er die Beteiligung des BUND Bochum an fairPla.net.

Edgar Boes-Wenner

Mehr Infos: www.fairpla.net

Rolf Ahlers (rechts), Sprecher der BUND-Kreisgruppe Bochum, mit Edgar Boes-Wenner und Sabine Terhaar (beide Vorstand fairPla.net) Ende 2007 bei der Demonstration gegen das RWE-Kohlekraftwerk in Neurath.

Im Gespräch mit Europarlamentariern

BUND auf EU-Ebene aktiv

Ein Treffen im Meschede mit dem heimischen Abgeordneten des Europarlaments, Dr. Peter Liese MdEP, nutzten der stellvertretende BUND-Bundesvorsitzende Klaus Brunsmeier und Otto Degenhard von der BUND-Gruppe Märkischer Kreis, um aktuelle Umweltthemen zu diskutieren und Lutz Ribbe als neuen BUND-Vertreter in Brüssel vorzustellen.

Gesprächsthemen waren der CO_2-Emissionshandel, Naturschutz und ländlicher Raum sowie das Thema Gentechnik.

Dr. Peter Liese, MdEP (2.v.l.) im Gespräch mit Lutz Ribbe, Klaus Brunsmeier und Otto Degenhardt (v.l.n.r.).

Neben der Information an Dr. Peter Liese über die im Märkischen Kreis geschlossene Vereinbarung von Landwirtschaftsverband, Imkern und Naturschutzverbänden, die gemeinsam den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen im Märkischen Kreis ablehnen, wurden Möglichkeiten diskutiert, wie bei der Novellierung der EU-Gentechnikverordnung mehr Mitsprachemöglichkeiten den Gebietskörperschaften eingeräumt werden könnte. Die Vertreter des BUND baten Herrn Dr. Liese, sich für mehr Mitbestimmung vor Ort bei der aktuellen Gesetzesinitiative einzusetzen.

Darüber hinaus setzten sich die BUND-Vertreter dafür ein, dass beim sog. Health-Check der EU-Agrarförderung ab 2009 auch die heimische Landwirtschaft in den Mittelgebirgsregionen wettbewerbsfähig gehalten werden muss, um dabei die Ziele des Klimaschutzes zu unterstützen und den Rückgang der Biodiversität zu stoppen, wie es die EU-Kommission vorgesehen hat. (*kb*)

Umweltzonen endlich umgesetzt

Reine Luft in NRW?

Drei Jahre nach Inkrafttreten der strengen Feinstaub-Grenzwerte wurden am 1. Oktober die ersten Ruhrgebiets-Umweltzonen ausgewiesen. Auch wenn der Flickenteppich aus kleinräumigen, willkürlich abgegrenzten Zonen weder bei Umweltschützern noch bei Kommunen Begeisterung auslöste, ist damit zumindest ein weiterer Schritt für reine Luft in NRW getan. Eine alte BUND-Forderung wurde zumindest in Teilen umgesetzt.

Mehr Infos:
www.bund-nrw.de/themen_und_projekte/immissionsschutz_chemie/luftreinhalteplanung/

Durch die Luftreinhaltepläne wird eine Fläche von knapp 1.500 km² erfasst. Davon entfallen mit 225 km² gerade einmal 15 % auf Umweltzonen. Die Befürchtung des BUND: Das absehbare Chaos aus kleinräumigen Umweltzönchen wird keinen ausreichenden Beitrag zur Schadstoffreduktion leisten, dafür aber Ausweichverkehre produzieren und durch unterschiedliche Standards unnötige Konkurrenzen zwischen den Städten schaffen. Als weiteres Manko müssen die völlig unzureichenden Maßnahmen zur Senkung der industriellen Feinstaub-Emissionen kritisiert werden. Eine Senkung des hohen regionalen Belastungshintergrundes wird so verhindert.

Der von der Landesregierung in drei Teilpläne zestückelte Luftreinhalteplan Ruhrgebiet ist letztendlich der kleinste gemeinsame Nenner. Umweltminister Uhlenberg hatte dem vereinten Druck aus Industrie, Handel und Kabinettskollegen nicht standgehalten.

Gleichwohl ist der Anfang gemacht. Der BUND sieht in der Einführung von regionalen Umweltzonen weiterhin ein zentrales Element, die verkehrsbedingten Feinstaub-, Stickoxid- und Lärmemissionen dauerhaft zu senken und Anreize für eine Ökologisierung und Modernisierung der Fahrzeugflotte zu schaffen. Durch die Einführung der Umweltzonen ist eine Minimierung der lokalen Feinstaub-Belastung um bis zu 20 % möglich.

Allerdings zeichnen sich auch für 2008 weitere Grenzwertüberschreitungen ab. Abhilfe schaffen kann nach Auffassung des BUND nur eine zusammenhängende Umweltzone von Duisburg bis Dortmund, konsequente Minimierungen des Schadstoffausstoßes der Industrie und der Verzicht auf neue Kohlekraftwerke, die trotz vermeintlich moderner Filtertechnik wahre „Feinstaub-Schleudern" sind.

Auch andernsorts in NRW wird gehandelt. Bereits zum 1. Januar 2008 hatte die Stadt Köln als erste NRW-Kommune eine Umweltzone eingerichtet. Düsseldorf, einst Vorreiter bei der Aufstellung von Aktionsplänen zur Feinstaubbekämpfung, wird aller Voraussicht nach trotz der Verzögerungstaktik des neuen CDU-Oberbürgermeisters im Februar mit einer Umweltzone nachziehen. (*dj*)

+++ kurz und bund +++

▶ **Zukunft unserer Gewässer: Ihre Meinung ist gefragt!** Am 15.12.2008 legt das Land seinen Bewirtschaftungsplan für die Gewässer in NRW offen. Sie können Ihre Meinung zu den Beurteilungen und Planungen äußern! Wie das geht, erfahren Sie auf unserer Homepage und bei unserem Seminar „Stellung nehmen!" am 24. Januar 2008 im Keuning-Haus Dortmund. www.wassernetz-nrw.

▶ **Die besondere Geschenkidee:** Es gibt viele schöne Anlässe, zu denen man beschenkt wird: ein runder Geburtstag, die silberne Hochzeit, das 30-jährige Dienstjubiläum, die Taufe des ersten Kindes oder das Weihnachtsfest. Wenn Sie etwas Ausgefallenes für Ihren Gabentisch suchen und auf Schmuck, Krawatte, Buch oder CD verzichten möchten, können Sie sich für eine Spende zugunsten des BUND NRW entscheiden.

Sie sagen Ihren Gästen, der Chefin oder den Kollegen, dass Sie zum gegebenen Anlass eine gute Sache unterstützen möchten und bitten um Spenden für die Arbeit des BUND NRW. Die Natur wird es Ihnen danken – und der BUND NRW natürlich auch.

Egal, ob Sie mit Ihrer Geschenkspende die Unabhängigkeit und Durchsetzungskraft des BUND insgesamt stärken möchten oder ein ganz bestimmtes Projekt im Auge haben, nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Mehr Infos: Dr. Jochen Behrmann, T.: 0211 / 30 200 5-14, Email: jochen.behrmann@bund.net

▶ **Vorankündigung LDV 2009:** Die nächste Landesdelegiertenversammlung des BUND NRW findet am Sonntag, den 26. April 2009 in Dortmund statt. Die vorläufige Tagesordnung sieht den Rechenschaftsbericht des Vorstands, Berichte, Finanzen, Wahlen und Anträge vor.

IMPRESSUM: Das ***NRW-Info*** wird herausgegeben vom **Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.** ◆ **Anschrift:** BUND NRW e.V., Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/302005-0, Fax: 0211/302005-26, eMail: bund.nrw@bund.net, www.bund-nrw.de ◆ **V.i.S.d.P.:** Paul Kröfges, Landesvorsitzender ◆ **Redaktion & Layout:** Dirk Jansen (*dj*), Geschäftsleiter; dirk.jansen@ bund.net ◆ **Beiträge zu dieser Ausgabe:** Achim Baumgartner, Regine Becker, Jochen Behrmann, Edgar Boes-Wenner, Klaus Brunsmeier (kb), Bettina Labesius, Horst Meister, Daniela Sellmann, Christine Zechner(cz) **Auflage:** 15.800 ◆ **Druck:** Brühlsche Universitätsdruckerei Gießen ◆ **BUND-Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft GmbH Köln, BLZ: 370 205 00, Konto-Nr. 8 204 700 ◆ **Hinweis:** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder! ◆ Das ***NRW-Info*** erscheint viermal im Jahr. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.12.2008 ◆
© BUND NRW November 2008 (Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit Genehmigung des BUND NRW.)